



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Moderne Missionsmittel

---

## Moderne Missionsmittel

Ein Missionar aus dem früheren Deutsch-Ostafrika, der schon bald 40 Jahre auf dem afrikanischen Missionsfeld arbeitet, schreibt einmal: „Die Notwendigkeit und die Nützlichkeit eines praktischen Missionsarztes steht für mich außer allem Zweifel.“ Als Beleg hierfür gibt er ein Beispiel aus seiner eigenen Missionstätigkeit. Durch eine glückliche Operation konnte er einen Häuptling vom Star befreien und ihm das Augenlicht wieder geben. Die Folge davon war, daß er in Zukunft die katholische Mission und nur diese für den Unterricht der Kinder und seiner Untertanen zuließ.

Der Mangel an ärztlichen Hilfskräften wird von manchen Missionaren bitter empfunden. So schreibt einer vom oberen Nil: „Manchmal blutete mir das Herz während meiner 10jährigen apostolischen Wirksamkeit, wenn ich infolge meiner geringen medizinischen Kenntnisse den Sitz der Krankheit nicht erforschen konnte, um sofort das richtige Heilmittel anzuwenden. Oft stand ich am Krankenlager eines Knaben oder Jünglings, dem ein kleiner, operativer Eingriff das Leben gewiß gerettet hätte. Ich konnte ihn unmöglich wagen, weil ich keinerlei medizinische Ausbildung genossen hatte. Blutenden Herzens mußte ich macht- und hilflos zusehen, wie der Kranke in der Blüte der Jahre dem Abel zum Opfer fiel, wie der Todesengel sich nahte und das teure Leben aus dem jugendlichen Leib entfloß.“

„Soll die katholische Mission“, so schreibt die Generaloberin der Missionsbenediktinerinnen nach eingehender Besichtigung ihrer Missionen in Afrika, „ihren ungeteilten Einfluß in Angoni behalten und Peremho zum Mittelpunkt des katholischen Lebens in dieser Gegend werden, dann müssen wir unbedingt, mehr noch als bisher an der leiblichen Wohlfahrt der Leute arbeiten können. Dies wird nur möglich sein durch opferwillige Missionsärzte und Ärztinnen. Würde ja die Ausbreitung des Christentums von Anfang an gerade durch Ausübung der Werke der Barmherzigkeit mächtig gefördert. Sehr oft bahnten sie den Weg zur Annahme der Glaubenswahrheiten. Dies ist auch heutzutage noch der Fall. Für den Missionsarzt gibt es noch etwas Höheres als ein Pionier der Wissenschaft, ein Nothelfer der Leidenden zu sein. Seine erhabenste Freude ruht in dem Bewußtsein, daß seine Tätigkeit der Lehre unseres göttlichen Herrn die Wege und Herzen bereitet.“

Wo die missionsärztliche Tätigkeit systematisch einsetzt, bleiben die Erfolge nicht aus, mag es sich um Heiden, Mohamedaner oder auch die sonst kaum erreichbare Frauenwelt Indiens handeln. Das beweisen die bisherigen Erfolge in der kurzen Zeit, seitdem man auch katholischerseits zu diesem medizinischen Hilfsmittel gegriffen hat.

Als Ergebnis einer mehr als 70jährigen Erfahrung gibt eine protestantische Missionsgesellschaft Englands, welche die größte Zahl von Ärzten und Ärztinnen in den Missionen beschäftigt und sie geradezu als ihre Kerntuppe zur Lösung der schwierigsten Aufgaben verwendet, folgendes an: „Wenn wir uns zur Erfahrung hinwenden, so finden wir eine geradezu glänzende Rechtfertigung der ärztlichen Missionstätigkeit. Durch sie sind wir in Berührung mit Menschen gelangt, an die auf andere Weise nicht heranzukommen war; durch sie konnten wir Schranken von Aberglauben und Vorurteile niederreißen und die Menschen in größeren Scharen zu Christus hinführen als durch irgend ein anderes Missionsmittel.“

Leider sind wir Katholiken auf dem Gebiete der missionsärztlichen Fürsorge weit hinter den Protestanten zurückgeblieben; da ist es hohe Zeit, daß wir die junge katholische Bewegung, die ihren Mittelpunkt im missionsärztlichen Institut in Würzburg hat, mit allen Kräften unterstützen.

„Das Marienkind in der Heimat, das sich an dem Missionswerk nicht beteiligt, läßt ein herrliches und großes Stück im Rosengarten Unserer Lieben Frau unbekannt liegen.“  
P. Meschler